

Aus der Geschichte der Kirche

Die Geschichte der Kirche, die nun bald zweitausend Erdenjahre umfaßt, gleicht einer unübersehbar weiten Bergkette mit ragenden Felsköpfen und gähnenden Abgründen, mit zahllosen Längs- und Quertälern und vielfach gebrochenen Gesteinsschichten, die doch, von einem höheren Standort betrachtet, die Einheit des Grundmassivs überwältigend hervortreten lassen. Kein Wunder, daß dieses gewaltige Bergmassiv die Geschichtsschreibung, vor allem in unseren Tagen, zu immer neuer Durchforschung und Erschließung reizt. „Der kirchengeschichtliche Stoff ist so unerschöpflich und das Interesse, mit dem die verschiedenen Leser an den Stoff herantreten, so vielgestaltig, daß es immer wieder möglich ist, eine neue Darstellung zu unternehmen.“

Diese Worte stehen im Vorwort zur „Geschichte der katholischen Kirche“, die Ludwig v. Hertling S.J. im Morus-Verlag (Berlin) herausgegeben hat (400 S., DM 14.—). Seine Leitidee war, neben dem äußeren Ablauf der Ereignisse vor allem das innere Leben der Kirche, das sonst meist zu kurz kommt, herauszuarbeiten und „dem Hineinwachsen der Kirche in den geographischen Raum“ sowie der historischen Statistik gebührende Beachtung zu sichern. All das, zusammen mit der überall sich bekundenden Selbständigkeit des Urteils, machen das Werk zu einer erquickenden und bereichernden Lektüre.

Dem gleichen Verfasser verdanken wir das höchst erwünschte Buch „Die römischen Katakomben und ihre Märtyrer“ (274 S., 34 Bildtafeln, Gln. DM 9.80), das er in Zusammenarbeit mit Engelbert Kirschbaum S.J. bei Herder (Wien) herausbrachte. Hier ist, frei „von vager, frommer Märtyrerromantik“, nüchtern und doch stets fesselnd alles mitgeteilt, was der wissensdurstige Leser über die Katakomben, die Märtyrer und ihre Gräber, über Katakombenkunst usw. erfahren möchte. Das letzte Wort über das Petrusgrab (vgl. S. 119 f.) steht noch aus.

Ein Ordensgenosse der beiden, ebenfalls Professor in Rom, Albert M. Ammann S.J., legt in einem monumentalen Band von 748 Seiten einen „Abriss der ostslawischen Kirchengeschichte“ vor (Thomas Morus Presse, Herder, Wien, Gln. DM 26.—). Wer die Geschichte des östlichen Christentums mit ihrer überquellenden Fülle von Ereignissen und Gestalten und zugleich mit ihren Rück- und Querverbindungen zu der politischen und europäischen Geschichte, angefangen von den ersten Keimen im „Rus“-Reich bis zum Sowjetrußland des Jahres 1945, gründlich kennenlernen will, findet hier, quellenmäßig belegt und sehr übersichtlich gegliedert, was er für ein tieferes Verständnis des ganzen östlichen Kirchentums braucht.

Drei Werke sind in Neuauflagen erschienen, deren Höhe allein schon anzeigt, daß die Bücher sich durchgesetzt haben: F. X. Seppelt, Papstgeschichte¹ — Johannes Schuck, Geschichte der Kirche Christi² — Joseph Lortz, Geschichte der Kirche in ideengeschichtlicher Betrachtung.³ Seppelt gelang der große Wurf, die Geschichte der Päpste und damit das wichtigste Thema der Kirchengeschichte in stärkster Verdichtung des Stoffes, wissenschaftlich fundiert und dabei jedem zugänglich in einem Band zu behandeln. Schuck war es gegeben, die Ereignisse und Strömungen der Kirchengeschichte mit sicherem Blick für das Wesentliche in kurzen, glücklich abgerundeten Kapiteln für weite Kreise packend und anschaulich darzubieten. Lortz hat es verstanden, lehrbuchmäßige Klarheit im Aufbau und reiche Stofffülle mit der Darstellung der treibenden Ideen im Ablauf der Kirchengeschichte zu verbinden.⁴

Aus einer reichen Unterrichtserfahrung entstand die „Geschichte der katholischen Kirche für Schule und Haus in Überblicken“, die Bernhard Ritter bearbeitet hat.

¹ 56.—65. Tausend (450 S., 210 Bilder, 165 Textzeichnungen). Kösel, Gln. DM 18.—.

² 65.—72. Tausend (643 S., 31 Bilder.) Echter-Verlag, Gln. DM 18.—.

³ 11.—14. Auflage (464 S.) Aschendorff, gbd. DM 15.—.

⁴ Daß nicht jeder Einzelstrich in dem großen Freskogemälde gleich sicher „sitzt“, hat W. Kratz an einem Beispiel, der Zeichnung des Jesuitenordens, nachgewiesen (vgl. diese Zeitschrift Band 123, 1932, 179—191: Jesuitenfabeln in einem Schulbuch).

Der 1. Band (266 S., Herder, Hln. DM 5.80) behandelt das kirchliche Altertum. Die klare Heraushebung der großen Linien und die reichliche Verwendung einprägsam gestalteter Schaubilder empfehlen diese neue Kirchengeschichte vor allem für Schul- und Vortragstätigkeit in den Kreisen der Jugend.

Ganz aus der Predigt- und Vortragstätigkeit in schwerer Kampfzeit erwachsen sind die 25 packenden Kapitel, in denen *Stephan Berghoff* unter dem Titel „Von Petrus bis Pius“ führende Gestalten und wichtige Ereignisse aus den Hauptperioden der kirchlichen Vergangenheit in volkstümlicher Weise schildert — für weite Kreise die gegebene Einführung in die Geschichte der Kirche (312 S., F. Pustet, kart. DM 6.50, Hln. DM 7.80).

Im Blick auf die ragenden Gipfel hat *Georg Wilhelm Rudolphi* sein Buch „Heilige Kirche — Kirche der Heiligen“ geschrieben (438 S., Frankfurt/Main, J. Knecht, Gln. DM 10.80). In diesen Lebensbildern, etwa 80 an der Zahl, soll, wie es einleitend heißt, „eine besondere Absicht nachdrücklich verwirklicht werden. Unsere Heiligen sind Träger der Geschichte, der Kirchengeschichte.“ Die Durchführung dieses Gedankens zeigt, wie wahr und fruchtbar die Betrachtung der Kirchen- und Heiligengeschichte unter dieser Rücksicht ist — und wie zeitnah heilige Vergangenheit wird, wenn eine kundige Hand die Verbindungslinien zur Gegenwart zieht.

Von den Neuerscheinungen zur deutschen Kirchengeschichte seien an erster Stelle die „Meditationen zum Weg der deutschen Kirche“ von *Ernst Böminghaus* genannt (405 S., Hamburg, Hansa Verlag J. Toth, Gln. DM 14.80). Hier hat sich der langjährige Mitarbeiter dieser Zeitschrift ernst und eindringlich mit den tragischen Jahrhunderten deutscher Kirchengeschichte „vom Ausgang des Mittelalters bis in die neuere Zeit“ (Untertitel) auseinandergesetzt, ohne Scheu vor den Schatten, aber auch mit offenem Blick für das Licht, das selbst aus diesen Jahrhunderten leuchtet, so, wie „der mündige Katholik heute seine Kirche sehen möchte: als den schöpferischen Heilsgedanken Gottes, wie er sich in dem rätselhaften Bereich der Menschen und ihrer Geschichte bricht“ (S. 15).

Die Entwicklung der „Kirche Gottes im Lebensraum des schwäbisch-alamannischen Stammes“ beschreibt in einem auf drei Bände berechneten Werk mit dem Titel „Kirchengeschichte Schwabens“ der wld. Tübinger Professor für Kirchengeschichte *Hermann Tüchle*. Der vorliegende 1. Band (415 S., 12 Bilder, Stuttgart, Schwaben-Verlag, Hln. DM 8.50) behandelt in sehr lesbarer, das äußere Geschehen wie das innere Leben der Kirche mit gleicher Sorgfalt umfassender Darstellung den Zeitraum von der Landnahme der Alamannen bis zum 13. Jahrhundert.

Von seiner „Kirchengeschichte der Pfalz“, deren 1. Band 1936 erschien, konnte *Ludwig Stamer* nun den 2. Teil vorlegen, der die Zeit „Vom Wormser Konkordat bis zur Glaubenspaltung (1122—1560)“ umfaßt (424 S., Speyer, Pilger-Druckerei, Hln. DM 15.—). Der schöne, mit allen wünschenswerten Beigaben (Quellenverzeichnis, Belege, Sachregister usw.) versehene Band bietet Geistlichen, Lehrern und Freunden der heimatlichen Vergangenheit einen gediegenen Ein- und Überblick.

Ausgesprochen im Dienste der Forschung steht das „Archiv für Mittelrheinische Kirchengeschichte“ von dem bisher zwei Bände (1949, 1950) erschienen sind (440 u. 420 S., Speyer, Jaegersche Buchdruckerei, kart. je DM 12.—, Hln. je DM 15.—). Der reiche Inhalt, gegliedert in Abhandlungen, Quellen, Miscellen, Chronik, Umschau und Besprechungen, ist vor allem der Geschichte der rheinischen Bistümer Trier, Mainz, Speyer, Limburg und des ehemaligen Bistums Worms gewidmet und macht das Archiv zu einem wertvollen Sammelbecken für geschichtliche Beiträge aus diesem Raum.

Der Band „Eineinhalb Jahrtausend kirchliche Kulturarbeit in Bayern“, eine Gemeinschaftsarbeit mit 16 Einzelbeiträgen, herausgegeben von Erzbischof *M. Buchberger* (480 S., München, A. Girnth, Gln. DM 16.50), zeigt das Wirken der Kirche in Kunst und Wissenschaft, in Caritas, Jugenderziehung und -fürsorge, im sozialen und religiösen Volksleben von ihren Anfängen auf bayerischem Boden bis zur unmittelbaren Gegen-

wart. So wird dieses dankenswerte Handbuch von selbst zu einer „Ehrenrettung der vielgeschmähten und angefeindeten Kirche, indem es in großen Zügen zeigt, was das christliche Abendland ... dem Wirken der Kirche als Förderin und Schützerin der Kultur verdankt“ (aus dem Geleitwort).

In einer Broschüre „Die katholische Kirche in Bremen seit der Glaubensspaltung“ (136 S., Osnabrück, F. Obermeyer, DM 3.75) hat *Otto Werra* die Geschichte der kleinen, um ihre Existenz ringenden katholischen Minderheit der Hansestadt vom großen Abfall durch die Zeiten der Intoleranz und der allmählich aufkommenden Toleranz bis etwa 1900 eingehend beschrieben. Wohl noch nie sind die Auswirkungen des Restitutionsedikts und des Westfälischen Friedens im ständigen Antagonismus zwischen kaiserlicher und Territorialgewalt so konkret und bis in die Einzelheiten herausgestellt worden wie in dieser aufschlußreichen Schrift.

Die großangelegte „*Histoire de l'Eglise en Belgique*“ von *E. de Moreau S.J.* ist bis zum 4. Band gediehen: „*L'Eglise aux Pays-Bas sous les ducs de Bourgogne et Charles-Quint, 1378—1559*“ (518 S., 35 Bildtafeln, Bruxelles, Edition Universelle, frs. belges 275). Die reich bewegte Epoche vom Spätherbst des Mittelalters bis zum stürmischen Aufbruch der Neuzeit findet hier einen Bearbeiter, der mit der gleichen Liebe und besonnenen Zuverlässigkeit das äußere wie das innere Leben der Kirche in diesem Raum und Zeitalter beschreibt.

Zum Schluß noch ein gedrängter Hinweis auf Werke, die sich mit Einzelfragen des innerkirchlichen Lebens befassen. Klein an Umfang, aber meisterhaft gezeichnet ist die gedanken- und problemreiche Skizze von Theodor Klauser „*Abendländische Liturgiegeschichte*“ (31 S., Bonn, Hanstein, DM 1.—) mit ihrem höchst aktuellen Schluß. Ebenfalls ein Kabinettstück der Forschung ist des gleichen Verfassers Studie, in der „*Der Ursprung der bischöflichen Insignien und Ehrenrechte*“ entgegen der bisherigen Meinung auf die Einstufung der Bischöfe in die hohen staatlichen Rangklassen des spätrömischen Reiches zurückgeführt wird (44 S., Krefeld, Scherpe-Verlag). „*Die großen Ordensregeln*“ (von Basilius, Augustinus, Benedictus, Franciscus, Ignatius), die ebenso und noch mehr „Geschichte gemacht“ haben als die großen Regenten und Heerführer, wurden, von Kennern übersetzt und eingeleitet, in einem stattlichen Bande von *H. U. von Balthasar* im Verlag Benziger herausgegeben (350 S., Gln. DM 16.80). Das Mönchsideal Augustins in seinem Reifen und in seinen Grundgedanken behandelt unter reicher Darbietung augustiner Texte *Adolar Zumkeller O.E.S.A.* in der Monographie „*Das Mönchtum des heiligen Augustinus*“ (387 S., Würzburg, Augustinus-Verlag, geh. DM 10.80). *Alois Schrott S.J.* verdanken wir die ihrer Neuheit und ihrer Ergebnisse wegen gleich bedeutsame Darstellung der „*Seelsorge im Wandel der Zeiten*“, eine Untersuchung über Formen und Organisation der Seelsorge seit der Begründung des Pfarrinstitutes bis zur Gegenwart (236 S., Graz-Wien, Styria). *Bernhard Poschmann* krönt seine bisherigen Arbeiten über die Kirchenbuße im Abendland durch die Schrift „*Der Ablass im Licht der Bußgeschichte*“ (122 S., Bonn, Hanstein, geh. DM 9.50), in der er mit kundiger Hand die dogmatischen und geschichtlichen Verbindungslinien von der altkirchlichen Bußpraxis zum Ablasswesen zieht und den Ablass als „natürliche Frucht der organischen Entwicklung der kirchlichen Bußpraxis“ erweist.

So trägt jedes der angeführten Werke in seiner Art und zu seinem Teil dazu bei, das weltweit ragende Bergmassiv der Kirche in geschichtlich vertiefter Schau zu sehen und der Entfaltung des Gottesreiches auf Erden in seinen vielgestaltigen Äußerungen und Erscheinungsformen im Lauf der Jahrhunderte mit innerem Gewinn nachzugehen.

Friedrich Jägy S.J.